

# General Anzeiger

Saalkreisches Tagesblatt.

## für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“

### Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Giebichenheim, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Jellisch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Hammburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere sächsische Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 Gengen Filialen.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**

#### Wochmals das Duellwesen.

Halle, 21. April.

Am nächsten ist gestern über die Interpellation von dem betreffenden Duell, verhandelt worden, und die Verhandlungen haben, wie aus dem anderen Teile der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, den Verlauf genommen, den man im Allgemeinen erwartet hatte, daß nämlich gegen das Duell in sehr harter Weise seitens der Abgeordneten würde vorgegangen werden, während dem Regierungsrath aus eine nicht genügend klare Antwort erfolgen würde. Die Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher war dem auch nicht weniger als befriedigend, sie hatte nicht ganz den Fuß, und es ist deshalb leicht erklärlich, daß sich der Reichstag heute nochmals mit der nämlichen Angelegenheit beschäftigen will. Man ist sich allgemein darüber nicht im Unklaren, daß das Duell noch am festesten in der Armeesicht, und die maßgebenden Vorgesetzten richten ihre Angriffe denn auch hauptsächlich nach dieser Seite hin, in der wohl nicht unrichtigen Voraussetzung, daß wenn erst der Durchbruch in der Armeesicht ist, die übrigen Bevölkerungskreise ganz von selbst folgen, weil diese nur ganz vereinzelt aus Prinzip das Duell verurtheilen, und zwar hauptsächlich unter Berufung auf die Aufschauungen, welche darüber in der Armeesicht bestehen.

Es ist vielleicht nicht überflüssig, auf die früheren Studien zurück zu kommen, welche die Angelegenheit durchlaufen hat. Als im April 1886 in der Petitionskommission des Reichstages eine Petition um ein Gesetz zur Beilegung des Duellwesens zur Verhandlung kam und die Frage gestellt wurde, ob sich dem Bundesrat oder der Reichsverwaltung eine Abänderung der Bestimmungen des Strafrechtbuchs über den Zweikampf beschließen sollte, erwiderte der Regierungskommissar, daß eine jegliche strafrechtliche Bestimmungen über den Zweikampf betreffende Gesetzesvorlage derzeit nicht in Vorbereitung sei, im übrigen aber im Hinblick auf eine eventuelle künftige allgemeine Revision des Strafrechtbuchs im Reichsjahrbuch alle Vorfälle mit Aufmerksamkeitsverfolg verfolgt werden, die für eine solche Revision Stoff zu bieten geeignet seien. Doch weniger günstig für die Vertreter des Duells war die Erklärung, die in der Reichstagsdebatte vom 13. Dezember 1886 vom Bundesratspräsidenten aus bei der Beratung des Reichstages erging, wonach erklärlich, wonach erklärlich der Reichstag die Erwartung aussprechen sollte, daß die veränderten Bestimmungen dem immer weiter um sich greifenden Duellwesen mit entsprechendem Nachdruck sowohl auf autoritativem Wege, als durch disziplinäre und strafgerichtliche Verfolgung entgegenzuwirken werden, und zweitens die Zustimmung des Reichstages zu einem gegen das sogenannte „amerikanische Duell“ gerichteten Gesetzentwurf verlangt wurde. Damals erklärte der preussische Minister des Innern v. Wittmann, daß die veränderten Bestimmungen bisher noch in keiner Weise Gegenstand gehat haben, sich mit der Materie zu beschäftigen, und daß er persönlich in den beiden Anträgen des Abg. J. Neidendorfer einen zwar sehr wohl gemeinten, aber völlig erfolglosen Versuch erblicke, ein großes Problem zu lösen, an dessen

Lösung sich schon Jahrzehnte vergeblich abgemüht haben! Ganz ungenügend war die Erklärung vom Bundesratspräsidenten, als in der Reichstagsdebatte vom 27. Februar 1893 die Initiative des Zweikampfs zur Sprache kam. Damals brachte der freisinnige Abgeordnete v. Bar einen Vorstoß zur Kenntnis der Vollstreckung und der Reichsregierung, wonach ein Staatsanwalt, der Ministeroffizier, einen Landgerichtsdirigenten, der ebenfalls Ministeroffizier, zum Zweikampf geordert hatte. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums G. Bauer begnügte sich mit der Erklärung, daß über den Zweikampf verschiedene Meinungen herrschen, daß aber die Angelegenheit im enghen Zusammenhang mit der Frage der Militärgerichtsbarkeit liege, also das Reichsjustizministerium nichts angehe.

Darauf, daß auch preussische Fürsten und Könige den Zweikampf verurtheilt haben, ist unlängst von mehreren Abgeordneten hingewiesen worden; so geschah es auch in einem Wort des Grafen Kurfürsten von 6. August 1888, das den Duellanten den Galgen androht:

„wenn der höchste GOTT seiner Majestät die Rache allein vorbehalten und befehlen wolle und Siegelten auf Erden verurtheilt, die das Schwert an seiner Seite gebrauchen und das Heil und Unrecht strafen und rächen sollen und demnach solche vermessene Duelle so wohl zur Beerdigung der Göttingen Weise als zur Vertilgung des höchsten Landesfürstlichen Oberrichters würdigen werden und GOTTES Gerechtigkeit vom Reich und Land verurtheilt, die Duellanten, Schlichter und Balger auch ihre von Christo theuer erkaufte Seele in Augendämliche Gefahr setzen, demnach aus dem eigenen Verstande und unersichtlichen Schaden zuziehen, indem durch dergleichen Uebrig, Ausforderungen, Duell und Rauf-Dueller oftmals blutige, weisse Lins, dem Spiel, dem Reiche und seinen Landen mit ihrer Majestät, Exzellenz und guten Qualitäten so wol in Geist als in Muthbedürfnissen schon viel nützliche und bestimme Dienste geleistet, was künftige noch ferner thun und leisten können, wie auch die hundertende Tausend aus den Akademien in der besten Wille ihres Alters zu großen Schaden des gemeinen Wohls und zu Verleumdung ihrer Eltern und Angehörigen freventlich und unzulässig bisher wogegen und aufgeführt worden, solchane frevelde Balgeren auch nunmehr in unsern Landen und namentlich bei unsern Jode und bei unserer Armeesicht getrieben werden wollen.“

Und daß auch Preussens erster König in Duellsachen keinen Spaß verstand, lehrt die Geschichte jenes Duells, das zwischen zwei Königen, v. Siegel und v. Jöhendorf, stattgefunden hatte. Der eine von ihnen fiel und der Gegner wurde hingerichtet. Ueber „Hohenlohe's Entschuldig und Siegel's Aeoliontrug“ weisen die Akten des künftigen Bundesrats einen sehr interessanten Aufschluß auf, dem zufolge, nach gemeinem Recht als in specie nach dem Duellrecht zu erkennen, was Recht ist. Nur weil der überlebende Duellant erst 17 Jahre alt war, und weil er ferner der Geforderte gewesen war, wurde gegen ihn nicht nach dem ganzen, „rigoureux des Charitätschriten“ verfahren, er wurde vielmehr in militärischer Art hingerichtet. Die Exekution ist auf dem Spittelstichhofe in Göttinge verurtheilt worden, den Malesicanten hat die Garde bis an den Ort der Exekution begleitet, der Scharfrichter hat den Malesicanten nicht angeführt, im Weiteren zeigte sich eine gewisse Milde darin, daß, wie Scharfrichter Hagenbuch berichtet, die beiden Körper, der des im Duell Getödteten und des Sines getödteten, nicht von dem Schinder, sondern durch christliche Personen begleitet, eingetraut und beerdigt wurden.“ Auch verdienen die auf das Duell bezüglichen, früher maßgebenden Vorschriften

des preussischen Allgemeinen Landrechts hier erwähnt zu werden. Die lautet in den §§ 671-673 Zt. 20 Zb. II:

„Zu der Zweikampfs vor sich gegangen und ein Theil dabei getödtet worden, so soll der Überlebende nach Befehl des höchsten Vorkeits mit der Todesstrafe der Wucher oder Todsdürstiger bestraft werden. Niemand getödtet worden, so werden beide Theile ihres Adels und der Ehrenstellen, welche sie bekleiden, verlustig, und nach aufernden, nach Bewandnis der Umstände, mit mehrjähriger bis lebenslänglicher Gefängnisstrafe belegt. Wer sich der Strafe des Privatbueßs durch die Flucht entzieht, dessen Vermögen soll, insofern er dergleichen innerhalb des Landes besitzt, so lange er lebt, in Beschlag genommen, ihm selbst nicht das Verdingen davon verabsichtigt, allemal aber sein Widwid an einen öffentlichen Schuldverschuldung geschlagen werden.“

Am schließlichen ist noch der Verfügung gedacht, mit der Friedrich Wilhelm III. dem Duellwesen unter den Offizieren entgegen trat. Die betreffende Kabinetsordre stammt vom 18. Juli 1828; in dieser heißt es:

„Ich habe mit steigendem Mißfallen bemerkt, daß die Duelle in der Armeesicht eher zu abnehmen. Im letzten Jahre sind von dem Reichthum, zum Theil um anderer Reichthümer willen, mehrere Opfer gefallen, der Armeesicht dadurch kostungsvolle Offiziere entzogen und Schmerz undummer in die Familien gebracht worden. Das Leben des Offiziers ist der Verteidigung des Thrones und des Vaterlandes geweiht, und vor dajelben um einen kleinsten Bruch einzeln, befehlt, daß er sich seiner erwiehnen Bestimmung nicht beugt ist und nicht die Justiz des Vaters zu behaupten wolle, die auf Erziehung und nothwendigen Erfolglichen beruht.“

Der Verlang von den Offizieren, daß sie durch eine wechselfeitige Aufsicht auf das Benehmen ihrer Kameraden Ausdrücke ungenügender Betrugens verhindern und Streitigkeiten auf angemessene Art, durch Zurückweisung der Parteien, schlichten, nöthigenfalls auch von dem ihnen in Anwendung vom 15. Februar 1851 wegen der strengeren gegebenen Befehligen Gebrauch machen und Schlichter vor dieses Forum seien. Ein Offizierscorp, das durch zweckmäßige Behandlung solches Ehrenladens Duell verbannt, wird sich ein Recht auf mein Wohlwollen erwerben und darthun, daß ein Geist wahrer Ehre in ihm wohnt.“

#### Preussischer Landtag.

Abgeordnetentag.

55. Sitzung. 11 Uhr Vormittags.

63 Berlin, 20. April.

Das Haus bezieht heute in erster Lesung über die Kreditvorlage, in welcher zur Erweiterung des Staatsrentenbankgesetzes 57 500 000 Mk. zur Beteiligung des Staates an dem Bau von Rheinbrücken durch Uebernahme von Aktien (Staatsrentenbank und Eisenbahn- u. Bergbau) durch 818 000 Mk. zur Förderung des Baues von Kleinbahnen in 3 Mk. und zur Erweiterung von landwirthschaftlichen Betriebslagerräumen 3 Mill. Mk. gefordert werden.

Gesamtsminister Thelen empfiehlt die Vorlage, die in ihrem Einzeltheile dazu dienen sollen, den Uebertrag von dem reinen Staatsbankrott zu einem gewissen zu fördern, jedoch im Hinblick auf die großen, dem allgemeinen Verkehr dienenden Quantitäten über das Land ein Zug von lokalen, Neben- und Kleinbahnen zur Beförderung von Menschen und Gütern ausgedehnt werde. Im Allgemeinen könnten nach dem Bericht der vorhandenen Kräfte und Mittel jährlich 6-700 Kilometer neuer Bahnen gebaut werden, und das fönne selbstverständlich nicht gleich allen Bahnen entworfen werden. Der Zweck, den die Kernbahnen erfüllen sollten, könne nur Hand in Hand mit der Eisenbahnverwaltung erfüllt werden, und deshalb gehörten die dafür geforderten Mittel mit in die

Nichts das leichter. Der indische Diener, welcher in der Zwischenzeit das Deutsche fertig sprechen gelernt, nur mit etwas fremdartigen Accent, machte eine besonders elegante Toilette und begab sich in das Atelier Raffaello's, um sich Photographiren zu lassen.

Der Wabuzel war gern dazu bereit und machte sich an's Werk. Allein der Fremde verweilte all seine Bemühungen durch eine fast quersilberne Unruhe, und man hatte schon drei Sitzungen gehalten, ohne ein gewünschtes Resultat zu erzielen.

In dieser Zeit war die kleine Bora noch nicht zum Vorschein gekommen. Um kein Aufsehen zu erregen, hatte Zaad auch noch nicht nach der Pflegerdokter des Photographen geschickt.

Wieder hatte er sich in den ihm von Wabuzel hingeschobenen Lehnhuhl gesetzt und die Witzle starr auf einen bestimmten Punkt gerichtet, als ein kurzer, seltsam feinerer Schrei ertönte. Zaad blickte sich verwundert um und sah in dem Rahmen einer halbverlorenen Thür die Gestalt eines schlanken Mädchens von ansehendem eifahren stehen. Der kleinen Mund halb geöffnet, die großen dunklen Augen wie in jähem Schreck erfiart, so blickte Witzle auf den fremden bärtigen Mann.

Der Indier, welcher sich das seltsame Benehmen des Kindes nicht zu erklären vermochte, fragte erlautend den Photographen, warum die Kleine dort, die wohl seine Tochter wäre, so erschrocken sei?

Auch Raffaello war erstaunt und näherte sich Witzle, die jetzt leich zusammenzuckerte und sich schluchzend in die Arme ihres Beschüßers schmiegte. Dann ließ sie sich willenslos von ihm fortführen.

Als der Photograph wieder erschien, entschuldigte er mit vielen Worten das auffällige Verhalten der Kleinen, und nachdem er mit einigen Änderungen die Geschichte ihres Lebens erzählt, setzte er hinzu: „Das arme Mädchen muß durch irgend ein furchtbares Ereignis, eine große ausgedehnte Angst

#### Die Humme Waife.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

21) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Weder Raffaello Wabuzel, noch Dzeana schenkten den Erzählungen des Kindes Glauben. Beide waren jetzt auch zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, um sich um die Lebensgeschichte der kleinen Mary besonders zu kümmern; erwichen es ihnen doch am wahrscheinlichsten, daß das arme Kind von gewissenlosen Eltern ausgelegt worden sei, die sich des hülflosen summen Mädchens auf diese Weise entledigen wollten.

So schloß bürgerlich Dzeana — die sich wieder Kathi nannte — auch auftrat, so konnte sie doch nicht verhindern, daß die Leute sich mehr als ihr lieb war um ihr Thun und Lassen bestimmten. Auch von dem summen Mädchen, das mit den wildesten Knaben um die Wette sprang und kletterte, war oft die Rede, da des Kindes Schönheit Aufsehen erregend war.

Der tragische Fall der Seiltänzerin hatte Gesprächsstoff in mandem Hause des Vororts Dolling abgegeben, und auch bis in die abgeschlossenen Räume der Villa eines reichen Engländer, der sich in Dolling angekauft, war die Kunde von dem Ereignis gedrungen.

Die Villa, von einem großen Garten umgeben, war in der Nähe der Privat-Heilanstalt für Geisteskranken gelegen, welche Professor Lehning leitete.

Anfanglich hatte die Kranke, die mit ihrer Familie dort wohnte, das allgemeine Interesse erregt, da die rührende Schönheit der noch jugendlichen Erscheinung jedes Herz bewegte. Man hatte sie zuweilen in Begleitung eines bärtigen Herrn oder einer alten Kammerfrau zwischen den hohen Räumen des Gartens promenieren gesehen und hielt sie für die Gemahlin des reichen Engländer, dem die Villa gehörte.

Etwas Näheres über die Familienverhältnisse vermochte man nicht zu erfahren, da die Kammerfrau sowohl wie auch der Diener, welchen die Herrschaft mitgaberte, äußerst schweigsam waren. Wenn man aber die Kranke bedauerte, so war dies dem vernünftlichen Gatten gegenüber gleichfalls geschehen; der staltliche schlaffe Herr mit dem dunklen Wollbart, den edelgefragten Jüngen schien sich schwer an dem Unglücke zu tragen, denn er blickte stets düster und nahm an nichts Antheil.

In Wirklichkeit war dies nur keineswegs in so hohem Grade der Fall, wie es den Anschein hatte. Sir Frederik, denn er war der melancholische Engländer, hatte in all' der Zeit nicht nachgelassen, rege Nachforschungen nach dem Weiger und dessen Tochter anzuustellen. Doch bis jetzt hatte er noch keine Spur von ihnen entdeckt.

Die Polizei mochte er aus guten Gründen nicht auf die Spur der Mithigen bringen, denn er war seit davon überzeugt, daß sowohl Dammh wie auch die kleine Mary sich noch in irgend einem Schlafhospitale in der Residenz verborgen hielten. Falkland, sowie Zax luderten eifrig die Rubrik der Zeitungen, welche von den kleinen Tages-Ereignissen erzählten, und die Polizei-Berichte. So hatten sie sich zu jener Zeit von dem tragischen Ereignisse gesprochen, das sich in der Seiltänzerbude ereignete.

Sir Frederik hatte darauf kein Gewicht gelegt, er war nicht der Mann, sich für Anderer Unglück besonders zu interessieren. Doch lag die Sache anders, als er später durch Zax erfah, daß die verunglückte Seiltänzerin im Hause eines Photographen lebe, der auch zugleich ein kleines Mädchen der Truppe aufgenommen habe, das summt sei und welches man eines Tages im freien Felde gefunden.

Zax erhielt den Auftrag, die Bekanntschaft des Photographen zu machen, um mehr über die Kleine zu erfahren; auch sollte er sie recht genau betrachten.





# Seiden-Stoffe

schwarz, weiss und farbig,  
in grösster Qualitäten-  
und Muster-Auswahl.  
Frühjahrs-Neuheiten.  
**Seidenstoffe**  
für Brautkleider.

**Bruno Freytag**  
Leipzigerstrasse 100.

„Marke Hallore“, das beste Seifenpulver, 1/2 Pfd.-Pack 15 Pf. bei **C. F. Ritter**, Leipzigerstr. 90.

## Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathhausstr. 6,

empfeilt sein großes Lager nur selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterarbeiten zu billigen Preisen. Durch Erprobung hoher Robustheit und nur eigene Fabrikation bietet ich den geehrten Publikum in meinem nochmals bedeutend erweiterten, über 800 qm großen Arbeits- und Lageräumen der Besichtigung und Benutzung nur gute, selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufgestellte **Speise-, Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Salons und Büdneinrichtungen** in allen Gattungen unter jeder gewünschten Garantie zu realen, billigen Preisen.  
Die Verfertigung meines reichhaltigen Möbel-lagers stelle ich den geehrten Geschäftsführer ohne jegliche Auftragsfristigkeit jederzeit gern zur Verfügung. — Zimmer-einrichtungen nach extra Zeichnungen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt.

**Kein Laden, nur Rathhausstraße 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.**

## Saison-Ausverkauf Gemüse- u. Früchte-Conserven.

**Im. Junge Erbsen** jetzt 80 Pfg. jetzt 69 Pfg. 1/2 Ko.,  
**Feinste Metzger Mirabellen** 1/2 Ko. 90, 1/2 Ko. 54 Pfg.,  
**Im. Stangen- u. Schnittspargel, Suppenspargel,**  
**Gemüse-Melange, Tellower Kürbchen,**  
**Haricots verts, Carotten, Mörschel,**  
**Im. Junge Butter-Schnitt- und Brechbohnen**  
1/2 Ko. 98, 1/2 Ko. 55, 2 Kilo. 70, 2 1/2 Ko. 82 Pfg.  
nur so lange Vorrath, empfehlen

**Pottel & Broskowski,**  
Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 193.

**Weimar-Lotterie.**  
Ziehung v. 2.—4. Mai 1896.  
Hauptgewinn 1. B. v. 50,000 Mk., insgesammt 10,000 Gewinne.  
Loose à 1 Mk.

**Metzer Dombau-Geld-Lotterie.**  
Ziehung v. 9.—12. Mai 1896.  
Hauptgewinn 50,000 Mk., insgesammt 6261 Gewinne.  
Loose à 3,30 Mk.

**Marienburger Pferde-Lotterie.**  
Hauptgewinn 1. B. v. 25,000 Mk.  
insgesammt 2004 Gewinne.  
Loose à 1 Mk.

**Magdeburger Pferde-Lotterie.**  
insgesammt 2300 Gewinne,  
darunter 25 Fahräder, erstklassiges Fabrikat.  
Loose à 1 Mk.

**Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.**  
Hauptgewinn 1. B. v. 25,000 Mk.  
insgesammt 11482 Gewinne.  
Loose à 1 Mk.  
● Porto und Liste je 30 Pfg. ●  
empfeilt und verbietet

**G. A. Findeisen,**  
Cigarren-Geschäft,  
Leipzigerstrasse 11 (Ecke Kl. Sandberg).  
Filiale des „General-Anzeiger“.

**Moselweine**  
eigener Kellerung  
empfehlen

**Gebr. Bach**  
Zettingen  
a. d. Mosel.



**Teschings, Revolver,**  
**Luftbüchsen u. Pistolen,**  
sowie **Munition** dazu zu den denk-  
lichst **billigsten Preisen** empfiehlt  
**Rich. Schröder Nachf.,**  
Fernspr. Inh. **W. Uhlig**, Grasenweg 16,  
947. Büchsenmacher, Nähe Markt,  
Aeltestes Special-Geschäft  
aller existirend. Schusswaffen.  
Grösstes Munitionslager am Platze.  
Gegründet 1830.  
Permanenter Eingang v. Neuheiten in  
Jagdausrüstungsgegenständen.  
Reparaturen an Schusswaffen  
jeder Art, sowie  
**Reinigen** derselben solid und  
preiswerth.  
**Alte Waffen** kaufe und nehme  
in Zahlung an.



**Corsets**  
in jeder Preislage  
und größter Auswahl  
zu äusserst billigen  
Preisen  
empfeilt das

**Berliner Waarenhaus M. Michaelis & Co.**  
nur Gr. Ulrichstraße 20.

Grösste Auswahl!

**Tapeten**

Billigste Preise!

**Gebrüder Untermann**  
Grosse Ulrichstrasse 25.  
Die bekannten kl. Musterbücher versenden wir gratis und franco.

Ich litt vor einigen Jahren an

# Kehlkopf und Lunge,

und wurde durch die Krankheit so sehr angegriffen, daß ich ohne fremde Hilfe nicht über die Schwelle gehen konnte; das viele Husten erregte nach und nach völlige Stimmlosigkeit. Durch die Kur des Herrn Paul Weidbaas in Niederlössnitz bei Dresden, Sobestrasse 82/83, bin ich gänzlich hergestellt worden, allen an mich heranretenden beruflichen Anforberungen gewachsen und amtier ich schon wieder Jahre lang wie ein nie krank Geistesener, jedoch ich die angebotene Kur gern empfehle. Ober-lehrer **Friedrich Berger**. Genaue Adresse durch Herrn Weidbaas.

**Fertige Bettwäsche**  
sowie gute federdicke  
**Bettinletts**  
fertige zum Füllen und vom  
Stück in großer Auswahl.  
**Preise**  
wie bekannt sehr billig bei streng  
reeller Bedienung.

**Gustav Jahme,**  
Poststr. 18.  
Special-Betten-Ausleuer-  
Geschäft.  
Grösstes am Platze.

**Gänsefedern,**  
schneeweisse vorjährige Sommer-  
waare, Garantie für Staub- und  
taffelrei.

**Salbdannen,**  
filterreine, in Füllkraft u. Locker-  
haltbarkeit unübertrefflich,  
p. Pfd. 1,30, 1,50 und 2 Mark.  
Auswahl  
50 bis 60 Füllen.

**Gustav Jahme,**  
Poststraße 18.  
Grösstes Special-Geschäft  
am Platze.

**Gerichtlicher Ausverkauf.**  
Das zur Konkursmasse des Cigarrenhändlers **A. Leuenberg** ge-  
hörige Restlager, bestehend noch in:  
**Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak,**  
**Weiss- und Rothwein,** sowie eine Partie Cigarren-Cliches  
sollen

Wittwoch den 22. d. Mis., von Vorm. 9 Uhr  
bis 12 und Nachmittags von 2—7 in kleineren Partien ausverkauft werden.  
**Alb. Brand,** Konkurs-Verwalter.

**Kleider-Stoff-Reste**  
empfeilt billigt

**M. Klaus, Spitzelstraße 2.**  
Alte reinwollene Stricksachen werden bei Entnahme  
von Stoffen mit 25  
Pfg. pro Pfund in Abrechnung gebracht.

**„NECKARSÜLMER PFEIL“.**

Feinste Marke. Billig.  
Solid. Elegant. Reichste  
Leichtlaufend. Auswahl.

Neckarsulmer Fahrradfabrik, Neckarsulm (Wttbg.)  
Illustrirter Pracht-Catalog gegen 10 Pf.-Marke.

**Wiescherstr. 17. Wilh. Lippert, Fernsprecher 632.**  
Halle a. S.  
Aeltestes Möbeltransport-Geschäft,  
empfeilt sich zur Ausführung von  
**Möbel-Transporten und Umzügen**  
mittels fr. Verfahrsmittelwagen ohne Unladung von und nach allen Orten.

**Spazierstöcke**  
in größter Auswahl  
bei billigster Preisstellung empfiehlt  
**Fritz Eschke,**  
Leipzigerstr. 16.

**Was ist Feraxolin?**  
Feraxolin ist ein großartig  
wirkames Heilmittel, wie es  
die Welt bisher noch nicht kannte.  
Nicht nur Weine, Reize, Dury  
u. Delirien-fäden, sondern selbst  
Fäden von Wagnenart verschwin-  
den mit verblüffender Schnelligkeit,  
auch sind bei heftigen Stoffen.  
Preis 85 und 60 s.  
In allen Galanterie-, Parfume-  
rie-, Drogenhandlungen u. Apo-  
theken käuflich.

**Große Betten 12 Mark**  
mit rothem Quilt  
und geräumtem neuen Bettin  
(Oberbett, Unterbett und zwei Kissen).  
In besserer Ausführung . . . . . 15—  
begehren 14-fach . . . . . 20—  
begehren 2-fach . . . . . 25—  
Bettin selbst bei feiner Arbeit, sog. Baden-  
Bettin aber Hantel gefaltet.  
**Gebrüder Weidberg,**  
Wittl. 80, Sandberger Straße 89.  
Vertikale gratis und franco.

**Bildhauer- u. Drechsler-**  
Arbeiten fertigt in gediegener Aus-  
führung billigst  
**Fritz Eschke,**  
Leipzigerstr. 16.

Gegen  
**Motten**  
empfeilt: Kampfor, Naphthalin,  
Naphthalinampbor, Pfeffer,  
Motteninsekt, Mottenpulver,  
Jodolin, pa. Insektentpulver  
**E. Walther's Nachf.**  
Wortzawinger 1 u. Steinweg 26.